

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: G. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Bräunerrando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringenlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die festgesetzte Beleggebühr 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Fernverkehr 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 991

Nr. 66.

Magdeburg, Dienstag den 19. März 1907.

18. Jahrgang.

## Konservative Ministerhürzer.

Am Sonnabend wurde ein Mitglied des preussischen Ministeriums Bülow durch das Zentrum vor einer schweren parlamentarischen Niederlage bewahrt. Herr Studt, der preussische Minister für geistliche Angelegenheiten, der im Nebenamt auch das Ressort der Medizinal- und Unterrichtsangelegenheiten verantwortlich zeichnet, sah sich im preussischen Abgeordnetenhaus einem planmäßig durchgeführten heftigen Angriff ausgesetzt, an dem sich alle Regierungsparteien mit Ausnahme von einer der beiden konservativen Fraktionen lebhaft beteiligten. Aus den Deutschkonservativen, dem Zentrum und den Polen bildete der Kultusminister seine Majorität, während die Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen in der Minderheit blieben!

Den sachlichen Gegenstand des Kampfes, der seine persönliche Spitze gegen den Kultusminister richtete, bildete ein nationalliberaler Antrag, wonach die Geistlichkeit aus der Schulaufsicht ausgeschaltet und eine sachmännliche Volksschulinspektion durchgängig zur Einführung gelangen sollte. Die Antragsteller vertraten das Staatsprinzip, die Gegner des Antrags aber verteidigten die Macht der Kirche. Für das Zentrum war also keine Stellung von vornherein gegeben; die Polen schlossen sich ihm an; teils weil die polnische Landtagsfraktion von geistlichen Elementen stark durchsetzt ist, teils auch aus der sachlichen Erwägung, daß die reine Staatsaufsicht zu einer Verstärkung der haßhaften Tendenzen in der Volksschule führen müßte. Für die Deutschkonservativen, die die „Autorität“ des Dreiklassenstaats und der protestantischen Staatskirche zugleich vertreteten, war offenbar der Gesichtspunkt entscheidend, daß einerseits die Reaktion beim Staate nicht so gut und sicher aufgehoben sei wie bei der Kirche, daß also in Zukunft einmal die reine Staatsaufsicht wirklicher Aufklärung in der Schule dienen könnte, daß aber auch andererseits mit dem Schicksal des Antrags auch das Schicksal eines ihrer treuesten Freunde, eben des Herrn Studt, untrennbar verknüpft zu sein schien.

Der Sturm auf den Minister wurde von einer Gruppe geführt, die sich im Reichstag und in den Zeitungen auch durch Angriffe auf den Staatssekretär des Innern, den Grafen Posadowsky hervorgerufen hat. Da diese Gruppe, die sogenannte Freikonservative oder Reichspartei, die nächste Vertrauenspartei des Fürsten Bülow, die Kuppel der konservativ-liberalen Paarung ist, und da zum Ueberflus ihre Bemühungen gegen den Grafen Posadowsky in notorischen Reichstagsorganen „freisinniger“ oder gar „demokratischer“ Richtung wie der „Vossischen“ und der „Frankfurter Zeitung“ lebhafteste Unterstützung finden, so ist kaum mehr ein Zweifel daran möglich, daß die geheime Kommandanten dieses gegen zwei hervorragende Regierungstypen gerichteten Feldzugs die Vertrauensmänner des Chefs der Regierung, des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten Fürsten Bülow selber sind. Dieser will sich offenbar seiner beiden Kollegen entledigen: da ihm aber die Kraft fehlt, um sein Ziel auf geradem Wege zu erreichen, versuchen seine Helfershelfer es auf dem ungeraden: selber ein Vertrauensmann des Kaisers läßt er es geschehen, daß die ihm ergebenen Parteien und Zeitungsredaktionen gegen zwei andre Günstlinge des Hofes gehetzt werden. Die Camp, Zedlitz, Bachmann und August Stein sind nur die ausführenden Organe dieser neubyzantinischen Palastverschwörung.

Herr Studt ist ein alter Mann, seine Augen werden täglich schlechter, und nur mit Mühe kann er noch die in großer Schreibmaschinenschrift angefertigten Aufsätze ablesen, die dann als „Reden“ des Ministers v. Studt in die Zeitung kommen. Reif ist er also eigentlich schon längst, und schon mehr als einmal schickte sich der Freisinn an, das Triumphlied der „neuen liberalen Ära“ anzustimmen, wenn Altersschwäche vollenden zu wollen schien, was Herrn Funds Beredbarkeit nimmer gelingen konnte. Eine Beschleunigung des Wertes, das die Zeit ohnehin in Kürze vollenden muß, wäre nur eine unerbittliche zarte Aufmerksamkeit für die neugewonnenen liberalen Freunde des Reichskanzlers. Der Nachfolger würde aber dann Herrn Studts Fäden weiter-spinnen, genau so wie Herr v. Arnim-Griewen den Fäden des zur Strecke gebrachten Landwirtschaftsministers v. Podbielski weiterspinn. Wie könnte es auch anders sein in einem Hause, in dem orthodoxe Mäcker und Ultramontane zusammen über eine gute Zweidrittelmehrheit verfügen?

Anderes steht es mit dem arbeitskräftigen und persönlich bedeutenden Grafen Posadowsky, dessen Haut den Scharmachern als Oteraeisener verbrochen ist. Dieser Mann hat

das Unglück, an Kenntnissen und politischem Verstand seinen Chef um Haupteslänge zu überragen. Er nimmt sich sogar heraus, mitunter zu denken, wenn er spricht: ja man hat ihn, wie jetzt wieder, schon oft in Verdacht gehabt, daß er mehr denkt als er sagt. Wenn auch alle seine Reden wesentlich konservatives Gepräge tragen, so erscheint doch seine ganze Haltung wie ein stummer Protest gegen die blöde Kalauerdemagogie, die jetzt als unfehlbare Methode der Sozialistenbekämpfung im Reichstag ihre Triumphe feiert. Die freisinnige Presse beginnt denn auch schon durchblicken zu lassen, daß Graf Posadowsky ein „Reaktionär“ sei — seine skeptischen Äußerungen über das sog. „liberale Reformprogramm“ geben ihr Gelegenheit dazu —, während die Scharmacherepresse ihn nach oben viel wirksamer denunziert mit der Behauptung, er habe „vor der Sozialdemokratie Rotau“ gemacht.

Wenn sich die Vertrauensmänner des Reichskanzlers, Herr v. Zedlitz und die „Vossische Zeitung“, zum Kampfe gegen das Reichsamt des Innern und das preussische Kultusministerium vereinigen, kann der Erfolg schließlich nicht ausbleiben. Einstweilen kann es aber kaum als ein Zeichen gesunder politischer Zustände betrachtet werden, wenn die Paladine Wilhelm 2. vor versammeltem Volk einander in die Haare geraten, wenn Herr Studt vor den Angriffen der Bülowiter in den Zentrumsturm und unter den Schutz des polnischen Falken flüchtet, wenn sich die Reporter in Wilhelmstraße 77 ipizige Informationen gegen Wilhelmstraße 74 holen, wenn man von Reichsamt zu Reichsamt, von Ministerium zu Ministerium spioniert, konspiriert und intrigiert, wenn die Ministerhürzer zu einem Gewerbe wird, das man mit behördlicher Konzeption betreibt.

Fern sei es von uns, den Lobredner vergangener Zeiten spielen zu wollen, aber das verdient dennoch festzustellen zu werden: Nie noch ist soviel nebenregiert und danebenregiert, entgegenregiert und durcheinanderregiert worden als jetzt, nach dem Sturze der ultramontanen „Nebenregierung“!

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. März 1907.

### Die Angst der Bülowiter.

Der Reichstag nahm am Sonnabend die Vorlage über die Bornahe der Berufs- und Betriebszahlung in zweiter Lesung an. Unfre von den Genossen Scheidemann und Hoch begründeten Anträge, welche eine sozial-statistische Bereicherung und Klärung der Zahlung bezwecken, wurden abgelehnt. Prinzipiell konnten die Gegner nichts vorbringen; sie verschanzten sich daher immer hinter dem Vorwand der Kompliziertheit. Gründe sind billig wie Geißelbeeren.

Darauf folgte die Beratung zweier kleiner Vorlagen über die Braunkohlensteuer. Von einer durchgreifenden Reform dieser Steuer und von einer radikalen Verringerung der Liebesgaben ist keine Rede. Das kleine Opfer, das die Regierung des agrarischen Reichskanzlers und Freundes des Staatsstreichlers Oldenburg den Junkern und Junkergenossen zumutet, soll ihnen vielmehr noch durch eine Ablösung verliert werden. Den Mund reizen sie natürlich doch auf. Der nationalliberale Agrarier Sieg bezeugte die Liebesgabe als eine gänzlich unzureichende Entschädigung für verfaulte Kartoffeln und teuren Chilisalpeter, und Dietrich, Bürgermeister und Kroschiljäger, forderte namens der Konservativen von den Freisinnigen Schnapsbrennerbegeisterung als Paarungspflicht.

Das scheint den Freisinnigen aber noch nicht ganz zu passen; wenigstens kritisierten Bachmide und der Süddeutsche Schweidhardt die Vorlage ziemlich scharf, wenn sie sich auch nicht für die prinzipielle Ablehnung, wie Genosse Südekum, aussprachen. Die eine der Vorlagen wanderte dann an eine Mitgliedrige Kommission, während die andre im Plenum erledigt werden soll.

Den Schluß des Tages bildete eine kurze, aber bewegte Geschäftsordnungsdebatte, in der die Genossen Hebel und Singer den Vorschlag des Blochpräsidenten bekämpften, die Fortsetzung der Besprechung unserer Interpellation über die Wahlumtriebe nicht auf die Tagesordnung der Montag-Sitzung zu setzen. Die Annahme des Vorschlags hätte ein stillschweigendes Begräbnis bedeutet. Das Zentrum, für das Gröber sprach, zeigte sich dem Gewicht unserer Gründe zugänglich, und auch von den Freisinnigen verfiel ein Teil dem Paarungsgriffe Schrader seine Geselligkeit. So wurde denn beschlossen, nach dem Statutgesetz die Fortsetzung der Besprechung unserer Interpellation vorzunehmen. Bei Geschäftsordnungsfragen wird regelmäßig die konservativ-

liberale Paarung durch eine innere freisinnige Auseinandersetzung getrübt, die den sich Abpaarenden größere Ehre macht, als den im Blochpaarungszustande verharrenden Mugdanejen. —

### Wie positiv nicht gearbeitet wird.

Dem Reichstag ist eine Uebersicht der Entschlüsse zugegangen, die der Bundesrat über Beschlässe des Reichstags gefaßt hat. Die Uebersicht zeigt, wie von seiten des Bundesrats der „positiven Arbeit“ des Reichstags teils passiver Widerstand, teils offene Opposition geleistet wird.

Beispielsweise beschloß der Reichstag am 29. März 1900, die Regierung um Vorlage eines Entwurfs zu ersuchen, durch welchen die Beitragspflicht der Reichsbetriebe zu den Kommunal-Abgaben grundsätzlich anerkannt wird. Hierzu wird mitgeteilt, daß „entsprechende Vorarbeiten bereits seit längerer Zeit eingeleitet“ seien.

Ebenso sind über zahlreiche andre Beschlässe des Reichstags, die zu Methujalems Zeiten gefaßt wurden, „Vorarbeiten im Gange“, „Erwägungen eingeleitet“ und Sachverständigen-Gutachten eingefordert worden. Nun höre man aber, welche Beschlässe des Reichstags u. a. überhaupt einer Erwägung und Prüfung würdig befunden wurden.

Der Anregung, den Soldaten alljährlich eine kostenlose Urlaubsreise in Schnellzügen zu ermöglichen, „konnte wegen der Finanzlage keine Folge gegeben werden“. Ein Urlauber, der von Weg zu seinen Angehörigen in Königsberg will, muß tagelang auf der Bahn liegen und hat oft kaum Zeit, den Seinen Guten Tag zu sagen, weil er, kaum angelangt, schon wieder an die ebenso umständliche und strapaziose Rückreise denken muß. Ein „Erholungsurlaub“ ist unter solchen Umständen nicht viel weniger anstrengend als ein Kaisermanöver. Aber der Beschluß des Reichstags, der dieser Unvernunft ein Ende macht, wandert in den Papierkorb des Bundesrats.

Genau ebenso geht es einem andern Reichstagsbeschluß, der Beschwern der Soldaten gegen mißbräuchliche Anwendung der Dienstgewalt erleichtern will. In den Orkus damit. Der militärische Sachverständige des Bundesrats duldet keine Milderung der „Disziplin“.

Natürlich muß auch ein Beschluß, die Zuständigkeit der Schwurgerichte in Preßsachen auf das ganze Reich auszudehnen und die „Rechtseinheit“ zwischen Nord und Süd herzustellen, dasselbe Schicksal erleiden. Man denke nur den Fall, das preussische Abgeordnetenhaus klagte einen sozialdemokratischen Redakteur wegen Beleidigung an und die Geschworenen sprächen ihn frei. Es ist klar, daß Vorschläge, die zu solchen fälschlich bewahrslosten Zuständen führen könnten, vor den Augen Preußens keine Gnade finden können, daß sie vielmehr zu jener Art von Anträgen gehören, die Fürst Bülow jüngst „teils perfide, teils phantastische Forderungen“ nennt.

Uebersieht man die Verlustliste, die der Bundesrat dem Reichstag aufgestellt hat, kann man sich des Erstaunens nicht erwehren, wo da eigentlich die berühmte „positive Arbeit“ steckt? Und wer sie hindert?

Etwa die Sozialdemokratie? —

### Eine Kolonialbahn.

Mit Moral baut man keine Eisenbahnen — dieses berühmte Wort aus der Zeit des großen Gründertrauchs gilt noch heute für die deutschen Kolonialbahnbauten.

Im Jahre 1904 bewilligte der Reichstag Reichsgarantie für den Bau einer Bahn von Dar es Salam nach Mgororo in Ostafrika. Kurz vor der Bewilligung wurde zufälligerweise bekannt, daß die Regierung den Unternehmern eine andre Trasse bewilligt hatte als jene, die dem Reichstag bekanntgegeben worden war. Die längere um 2—3 Millionen kostspieligere Linie führte durch fruchtbares Gebiet, die wirklich bewilligte billigere durch unfruchtbar und wasserlose Steppe.

Ein gelegentlicher Berichterstatter der „Süddeutschen Volkszeitung“ berichtet jetzt, daß er im Oktober 1906 die Linie Dar es Salam—Mgororo benutzt habe; auf der Strecke von 202 Kilometern habe er nur dreimal fließendes Wasser gefunden, während auf der nichtgebauten südlichen Trasse alle 15 bis 20 Kilometer fließendes Wasser zu finden gewesen wäre. Der Bahndamm sei von lebenden Bäumen durchwachsen, der ganze Neubau in einem verwahrlosten und lebensgefährlichen Zustand. Die Dämme seien durch Stauungen gefährdet, ein durch mürrisches Gestein geführter Tunnel ist bereits dreimal eingestürzt und hat Menschenleben gekostet, eine 15 Meter hohe Brücke besteht aus trockenem Mauerwerk ohne Mästel und droht an mehreren Stellen einzufallen.

Wohlfahrtsbestrebungen auf dem Krupp-Grusonwerk.

Die Arbeiterchaft hat in den letzten Tagen nähere Angaben erhalten über die beabsichtigte Gründung einer Pensionskasse, aus welcher falls sie zutreffend sein sollten, mit aller Deutlichkeit hervorgeht, welches Spiel wieder mit Arbeitern getrieben werden soll.

Zu allem wird auch noch das Märchen verbreitet, daß Arbeitern, welche aus der Beschäftigung des Grusonwerks ausscheiden, 75 Prozent der von ihnen eingezahlten Beiträge zurückgezahlt würden.

Ich bin 19 1/2 Jahre bei der Firma Krupp beschäftigt und habe mir nichts zudenken lassen. Meine Entlassung erfolgte nur deshalb, weil ich im Vorstand der Pensionskasse Reformanträge stellte, die der Firma Krupp unangenehm waren.

Das mag vorläufig genügen, um der Arbeiterchaft des Grusonwerks zu zeigen, was es sich handelt. Mit dieser Sorte Wohltat soll die Arbeiterchaft unzufrieden gemacht werden.

Das mag vorläufig genügen, um der Arbeiterchaft des Grusonwerks zu zeigen, was es sich handelt. Mit dieser Sorte Wohltat soll die Arbeiterchaft unzufrieden gemacht werden.

Die Arbeiterchaft ist gemäß § 15 ihres Statuts zur völligen oder teilweisen Rückzahlung geleisteter Beiträge nicht berechtigt. Von einer Zuzahlung aus anderweitigen Mitteln muß gleichfalls abgesehen werden.

Die Arbeiterchaft ist gemäß § 15 ihres Statuts zur völligen oder teilweisen Rückzahlung geleisteter Beiträge nicht berechtigt. Von einer Zuzahlung aus anderweitigen Mitteln muß gleichfalls abgesehen werden.

Die Arbeiterchaft ist gemäß § 15 ihres Statuts zur völligen oder teilweisen Rückzahlung geleisteter Beiträge nicht berechtigt. Von einer Zuzahlung aus anderweitigen Mitteln muß gleichfalls abgesehen werden.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Hafnarbeiterstreik.

Das verächtliche Hamburger Scharfmachertum hat 5000 brave Familienväter aufs Straßenpflaster geworfen, weil sie sich weigern, die ihnen vom Arbeitgeberverband aufgenötigte 36 (sechs- und dreißig)stündige Arbeitszeit (!!) anzuerkennen.

Die Ausperrung im Hamburger Hafen. Das importierte englische Streikbrechergesindel wird namentlich von der Hamburg-Amerika-Linie sehr gut gehalten.

Die englische Streikbrecherarbeit kommt dem Hamburger Meeres-Handel um flüssig bis jetzt noch so stehen als sonst, wie selbst aus den Reihen des Scharfmachertums zugegeben wird.

Die Berliner Möbeltransportarbeiter sind in den Streit getreten. Sie hatten durch den Handels- und Transportarbeiterverband Forderungen an die Arbeitgeber gestellt, die darin bestanden.

10 000 Textilarbeiter ausgesperrt? Bei der Gladbacher Wolldruckerei-Aktiengesellschaft vorm. Josten heben am Sonnabend nach Ablauf der Kündigungsfrist 192 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Die Strohhüttenarbeiter im bayrischen Allgäu wachen nun endlich auch auf und beginnen sich zu organisieren. Die Gefahr für ihren Lebensunterhalt erkennen, kommen die Fabrikanten mit angebotenen Reibmassen in die Versammlungen und versuchen diese zu vereiteln.

Die Damen Schneider Leipzigs sind in den Streit eingetreten. Zugang ist jetzt zu haben.

Lehrlingsbewegungen und Streiks. In Bitten sind die Lehrlingsbewegungen in den Aufstand getreten. Die Holzarbeiter in Barmen treiben am Montag in den Aufstand, falls bis dahin der Kampfverband nicht bewilligt ist.

Die „Freisinnige Zeitung“ meint, wenn diese Behauptungen richtig seien, würde sich der Eifer des Reichstags in der Bewilligung von Kolonialbahnen bedeutend abkühlen.

Berichtigung.

„Abrüsten“ werden nach einer Mitteilung, die durch Berliner bürgerliche Blätter geht, im Laufe der nächsten Monate nicht weniger als 28—33 Generale.

Ob ein solcher Massenabschub in den Ruhestand, der die wichtigsten Stellen in der Armee auf einmal neuen Händen anvertraut, im Interesse der „Schlagfertigkeit“ ist, darüber sind die Meinungen der militärischen Sachverständigen recht geteilt.

Für die versprochenen „Ersparnisse“ in der Seeresverwaltung bedeutet die bevorstehende Massenpensionierung jedenfalls einen erbaulichen Anfang.

Freiwild.

Wenn „allerhöchste und höchste Herrschaften“ auf Reisen gingen, hat man es in Deutschland schon öfter erlebt, daß zuvor an den Orten ihres Besuchs zahlreiche Personen eingesperrt wurden, die man nach behördlichem Ermessen böser Absichten für fähig hielt.

Entsteht gegen Personen, die ohne Grund im Bahnbereich längere Zeit verweilen oder durch Fragen über Bahn- und Betriebsverhältnisse, über das Verhalten von Sonderzügen oder in anderer Weise auffallen, der dringende Verdacht einer beabsichtigten strafbaren Handlung, so sind sie vorläufig festzusetzen und sofort der nächsten Polizeibehörde zuzuführen.

Sozialdemokratische Arbeiter können ja durch diese Bestimmung kaum in ihrer Freiheit gefährdet werden, da sie sich für den Verkehr von Gostägen nicht zu interessieren pflegen. Desto gefährlicher ist der Erlaß für patriotische Oberlehrer und mildgewachsene Ehrentugendfrauen, deren loyale Brüste leicht im nächsten Polizeiarrestlokal empfindlich abgefühlt werden könnten.

Dennoch wäre es falsch, den Erlaß bloß von der fomiigen Seite zu nehmen und dabei die gerechte Empörung zu vergessen über die Reichsregierung, mit der hier über die Freiheit der Staatsbürger verfügt wird.

Auch wird sich das Ausland, das ähnliche Geschehnisse nur aus Neugierde zu hören gewohnt ist, über die Gebau der deutschen „Herrschaften“ innerhalb der nicht scharf genug zu überwachenden Bevölkerung seine eignen Gedanken machen.

Aus der Parteibewegung.

Der nächste deutsche Parteitag soll in Essen stattfinden. In Essen haben wir aber kein Lokal, da das neue Gewerkschaftshaus durch unzulässige Manipulationen den Juchmannagaten in die Hände fiel.

Die Arbeiter der Märzgefallenen im Friedrichshain in Berlin sind am Sonntag das Ziel von Zehntausenden von Besuchern aus der Reichshauptstadt.

Die Arbeiter der Märzgefallenen im Friedrichshain in Berlin sind am Sonntag das Ziel von Zehntausenden von Besuchern aus der Reichshauptstadt.

Die Arbeiter der Märzgefallenen im Friedrichshain in Berlin sind am Sonntag das Ziel von Zehntausenden von Besuchern aus der Reichshauptstadt.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung.)

Berlin, 16. März, 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf Potodowski, Frhr. v. Stengel. Der Gesetzentwurf betr. den Reichsinvalidenfonds wird debattelos in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung einer Vorlage betr. die Übernahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907. Die § 1 und 2 werden debattelos angenommen.

Bei § 3 wird auf Antrag Dobe (Frei. Vg.) gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen die von der Kommission eingefügte Zulassung der Frage nach der Religion wieder gestrichen.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs werden debattelos angenommen, ebenso zwei Kommissionsresolutionen auf Vornahme der künftigen Berufs- und Betriebszählungen in Zeiträumen von höchstens 10 Jahren und auf Unterscheidung der Personen von über und unter 14 Jahren in den Gewerbeformularen und Gewerbebogen.

Die Kommission beantragt ferner Erhebungen über die Eigentumsverhältnisse der land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodenflächen unter Berücksichtigung der Art der Bewirtschaftung, der Zahl und Größe der Betriebe usw.

Hierzu beantragen die Vgg. Albrecht (Soz.) u. Gen. schon bei der diesjährigen Zählung feststellen zu lassen, wer Eigentümer der landwirtschaftlich benutzten Grundstücke ist.

Vgg. Scheidemann (Soz.): Die von uns verlangte Feststellung ist außerordentlich wichtig. Die Denkschrift des deutschen Landwirtschaftersatzes äußert sich sehr abfällig über die Auffassung des bäuerlichen Grundbesitzes durch das Großkapital.

Vgg. Dr. Will (Ftr.) und Staatssekretär Graf Potodowski stehen dem Gedanken des Antrags sympathisch gegenüber, halten es aber für nicht angebracht, die Feststellung der Besitzverhältnisse mit einer Berufszählung zu verbinden, die eine Personenzählung sei.

Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Kommissionsresolution wird unverändert angenommen.

Ein weiterer Antrag Albrecht verlangt, in die Berufszählung die Frage aufzunehmen, ob die Befragten eine sachgemäße Ausbildung durchgemacht haben und in welchem Berrufe.

Vgg. Soch (Soz.): Es ist wichtig, festzustellen, welche Bedeutung die handwerksmäßige Ausbildung in dem Gewerbe noch hat und wie stark der Berufswechsel in den Kreisen der sachmännlich ausgebildeten Arbeiter ist.

Vgg. Dr. Will (Ftr.) bezeichnet die Forderung des Antrags Albrecht als undurchführbar.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Ferner beantragen die Vgg. Albrecht u. Gen. bei der Betriebszählung festzustellen, wieviel Arbeiter im Haushalt ihrer Arbeitgeber Kost und Logis haben und wie groß die Zahl der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitsstunden in den gewerblichen Betrieben ist.

Vgg. Soch (Soz.): Wohnung und Beschäftigung im Haushalt des Arbeitgebers sind mit Mißständen verbunden, die häufig zu geradezu schauerhaften Zuständen führen.

Vgg. Dr. Will (Ftr.) äußert verschiedene Bedenken. Wir müssen wie bei der Zuckersteuer so auch bei der Branntweinsteuer mit dem Scheitern der Ausführungsprämien brechen, aber auch nur ganz allmählich.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben. Die Branntweinsteuer schon man bei den Verbrauchssteuern war man nicht so zimperlich, da hat man tüchtig zugegriffen.

regelmäßigen wöchentlichen Arbeitsstunden in den gewerblichen Betrieben ist.

Vgg. Soch (Soz.): Wohnung und Beschäftigung im Haushalt des Arbeitgebers sind mit Mißständen verbunden, die häufig zu geradezu schauerhaften Zuständen führen.

Vgg. Dr. Will (Ftr.) äußert verschiedene Bedenken. Wir müssen wie bei der Zuckersteuer so auch bei der Branntweinsteuer mit dem Scheitern der Ausführungsprämien brechen, aber auch nur ganz allmählich.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Er hält immer nur bei dem großen Jagen gegen die Sozialdemokratie zusammen. Die Vergütung ist, wie allgemein angenommen wird, jahrelang viel zu hoch gewesen und das hat, wie ebenfalls angenommen wird, nicht in der Absicht des Gesetzes gelegen.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Vgg. Dr. Pachtke (Frei. Vg.): Das Gesetz trägt einen agrarischen Charakter und vergrößert tatsächlich noch die Liebesgaben.

Vgg. Siegel (natl.): Die sogenannte Liebesgabe ist nur eine schwache Entschädigung für die vielen verfaulenden Kartoffeln und den teuren Chilibäpfer.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schiffer Worfe.

Erzählung von Alexander L. Kielland.

Unter Mitarbeit des Verfassers übersetzt von Dr. Friedrich Leskien. (36. Fortsetzung.)

Schiffer Worfe kam herein und hieß Hans Nilfen herzlich willkommen. Aber der andre stuzte, als er sah, wie alt er in diesen Jahren geworden war; der Mund war so schlaff und die Farbe so gelb.

Sie sprachen von der Gesellschaft, die am nächsten Tage bei Sivert Jespersen sein sollte, und Worfe ging hin und her und strich sich sein Otterfell; es war klar, daß er etwas auf dem Herzen hatte.

„Gut, hm!“ jagte er ein paarmal, wenn eine Pause in dem Gespräch zwischen den beiden eintrat, „morgen ist der 24. Juni, ja wahrhaftig, es ist ja so; hm; hm! Johannisabend — ja, ja — freilich.“

„Ist der Johannisabend für Schiffer Worfe ein Gedentag?“ fragte Jennefos. Er wollte gern freundlich gegen ihren Mann sein.

„Gedentag! o ja, ja, das will ich meinen, Hans Nilfen, schon seit vielen, vielen Jahren.“

„Es ist Randulfs Geburtstag — wissen Sie! — und seit unserer Kinderzeit — ach ja — ja! — es niht nichts, davon zu reden, die Zeiten sind vorbei.“

„So wollen Sie wohl morgen lieber mit Schiffer Randulf zusammen sein, anstatt zu Sivert Jespersen zu gehen.“

„Ich schäme mich, es zu gestehen, aber das wollte ich freilich lieber.“

„Ich denke nicht, daß jemand Dir zürnen wird, wenn Du nicht zu Sivert Jespersen kommst,“ jagte Sara. — Nachdem sie Jennefos wiedergehoren hatte, war sie froh, ihren Mann für einen ganzen Tag loszuwerden.

„Nein, er ist krank. Ich glaube, er hat ein inneres Leiden.“

„Du meinst den Leib! ich dachte an die Seele. Steht er noch in seinen Sünden?“

„Ich fürchte es, Hans Nilfen, das Wort hat keine Macht über ihn.“

„Hast Du versucht, ihm zu helfen, Sara?“

„Ja, ich habe es versucht, aber ich sehe keinen rechten Erfolg davon.“

„Vielleicht hast Du es nicht auf die richtige Art versucht. — Er war ein starker Mann, vielleicht gehören starke Mittel dazu, ihn zu beugen.“

Sie wollte ihn noch weiter darüber befragen, aber sie wurde von Madame Torvestad unterbrochen, die kam, um Jennefos abzuholen.

Sie hatten sich verabredet, ein Mjhl für junge Mädchen anzusehen, das die Gaugianer errichtet hatten.

Sara schloß sich ihnen an, was der Mutter nicht sehr angenehm war. In letzter Zeit war sie so von der Tochter in den Schatten gestellt worden, daß sie jetzt mit aller Macht befreit war, Jennefos für sich zu behalten.

Sie tat indes, als sei sie sehr erfreut, und die drei gingen miteinander fort. Sara empfand eine eigentümliche Freude dabei, mit ihm zusammen zu gehen, abgleich er sich die ganze Zeit ihrer Mutter zuwandte, die ihm mit gedämpfter Stimme allerlei über die Leute, die ihnen begegneten, erzählte.

Nach dem Hause von Madame Torvestad und folgte Sara in ihre Wohnung.

„Über Du — Sara! wie geht es Dir?“

„Danke, Hans Nilfen!“ antwortete Sara und schlug ihre Augen zu ihm auf. „Nur mir selber vermag ich nichts! aber der Herr ist meine Stärke gewesen, so daß ich sagen darf, es geht mir jetzt gut.“

Er wandte sich rasch ab und nahm Abschied.

Bei Sivert Jespersen herrschte am folgenden Tage während des Mittagessens eine erwartungsvolle Stille. Alle beobachteten Hans Nilfen, der neben Sara saß, ernst und schweigsam, wie er seit seiner Ankunft gewesen war.

Vor der Suppe wurde von einem alten weißhaarigen Mann mit blauen Händen — er war Färber — ein Tischgebet gesprochen, und dann sangen sie: „Wir singen dir aus; Herzensgrund.“

Nach der Suppe hatte es eigentlich Laich geben sollen, aber der Wirt war im letzten Augenblick bedenklich geworden und hatte der Köchfrau zu ihrem größten Aerger verboten, ihn aufzutragen.

Es kam also gleich der Braten, von dem große Portionen verzehrt wurden. Die Köchfrau hatte sich erlaubt, Salat zum Braten zu servieren, etwas, was die meisten nie vorher gesehen hatten.

Und einer von den Alten sagte darum halb im Scherz: „Was? sollen wir Gras essen, wie König Nebukadnezar?“

Die andern lachten, und Madame Torvestad benutzte die Gelegenheit zu erzählen, daß sie in ihrer Jugend in Canada fast nur solches Gras nebst andern Gemüsen zu essen bekommen hatten.

Von da wandte sich das Gespräch verschiedenen Einrichtungen der Brüdergemeinde und ihren leitenden Männern zu, und man geriet allmählich in ein Gespräch über die alten, frommen Lehrer und Prediger, die im vorigen Jahrhundert in Deutschland ein neues Leben unter den Christen erweckt hatten.

Hans Nilfen Jennefos schwieg oder sprach ein paar halbblaue Worte mit Sara. Aber die andern wurden lebhaft bei dem Gespräch über diesen Gegenstand, der sie alle interessierte, und worüber die meisten gut Bescheid wußten.

(Fortsetzung folgt.)





Strenghaltungen ist und auch als Epileptiker zu betrachten sei. Infolgedessen beschloß das Gericht, das Strafverfahren gegen M... einzustellen und den gegen ihn erlassenen Haftbefehl aufzuheben; M... wird einer Zerstreuung überlassen werden.

In der Haftzelle vergessen.

Durch einen folgenschweren Mißgriff, der noch der Aufklärung bedarf, hat in Halle der Kellner Otto Kallenberg unabsichtlich 28 Tage in der Haftzelle zubringen müssen. Der Mann war wegen angeblichen Diebstahls in Untersuchung gekommen und am 13. Februar wegen unentschuldigter Ausbleibens zur Hauptverhandlung in Haft genommen worden. Am 19. Februar fand die Verhandlung statt, und zwar mit dem Ergebnis, daß Kallenberg wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis bestraft wurde. Kallenberg ist aber auch noch nach dieser Verhandlung, und zwar bis heute, in Haft gehalten worden. Als er, um seine gegen das erste Urteil eingelegte Berufung zu begründen, der Strafammer vorgeführt wurde, war man am Richterliche sehr verwundert darüber, daß man den Angeklagten auch noch nach der ersten Hauptverhandlung in Haft gehalten hat. Das merkwürdigste an der ganzen Sache ist aber, daß nun die Strafammer auch noch das Schöffengerichtsurteil aufhob und Kallenberg überhaupt freisprach. Somit erhebt sich die Frage, ob die Inhaftierung vom 13. bis 19. Februar noch in einem ablehnen Sinne, nämlich als aber auch, daß Kallenberg, ein nicht unintelligenter Mensch, gegen seine widerrechtliche Einsperrung nicht selbst opponiert hat. S.

Der Phonograph als Diebstahlsfänger.

Bekanntlich wird die französische Hauptstadt seit längerer Zeit von den sogenannten Apachen unsicher gemacht. Da die Organe der Polizei den Apachen gegenüber es aber zu keinen Erfolgen bringen können, haben die Pariser selbst allerlei Erfindungen gemacht, um Leben und Eigentum zu sichern. Man hat Versuche mit wachsamem Hund und mit Papageien als Wächter gemacht. Allein alle diese Experimente sind nicht zur Befriedigung ausgefallen. Um so mehr Anerkennung hat ein Ingenieur gefunden, der dieser Tage den Phonographen als Hüter des Hauses bestellt hat. Der Phonograph ist an der Haustür angebracht und wird, wenn nachts ein Unbefugter das Tor öffnet, durch eine Schall in Aktion gesetzt und ruft laut: „Zur Hölle! Zur Hölle!“ Der Phonograph als Diebstahlsfänger ist augenblicklich in Paris sehr beliebt, und die Händler können nicht schnell genug die Apparate für die Hausärten liefern.

Die Katastrophen im Saarrevier.

Das Unglück auf der Grube Klein-Rosfeld erfolgte am Freitagabend einige Minuten nach 10 Uhr. Es ist noch nicht festgestellt, ob eine Explosion schlagender Wetter oder eine Kohlenstaubexplosion vorliegt. Im Ausgang des Schachtes merkte man nicht das geringste von dem Vorgang in der Tiefe. Erst als zum erstenmal die Förderer mit einer Anzahl Geräter heraufkamen, wurde bekannt, was sich drinnen ereignet hatte. Im ganzen waren 240 bis 245 Mann eingezogen, und zwar im sogenannten Büllens-Schacht, der 417 Meter tief ist. Die ganze Nacht wurde an der Bergung der Leichen fieberhaft gearbeitet. Bis Sonnabend Mittag 12 Uhr waren 67 Tote, zwölf schwerverletzte und ein Leichtverletzter geborgen. Vermißt wurden um diese Zeit 40 Leute, die zweifellos ebenfalls tot sind und unter dem Gestein und Geröll begraben liegen. Von den schwerverletzten sind im Laufe des Morgens bereits zwei gestorben, von den übrigen schwerverletzten dürfte noch Auskunft des Arztes nur einer mit dem Leben davonkommen.

Von den toten Bergleuten waren über die Hälfte verheiratet. Einige Tote, die von den Nachschwabern erlitten sind, sind völlig kenntlich und machen den Eindruck schlafender. Viele dagegen, die von der Stichtlampe getroffen worden waren, sind sehr entstellt. Bis 12 Uhr mittags waren sämtliche 67 geborgenen Leichen bis auf eine, die im Gesicht ganz entstellt ist, agnosziert. Bei dem Unglück wurde eine Anzahl Personen sofort durch die Explosionsflamme vollständig verbrannt, gegen die Wand geschleudert und bis zur Unkenntlichkeit verformt. Der größere Teil der Bergleute konnte sich durch den großen ausführenden Schacht retten, ein anderer Teil flüchtete sich mit Glück nach dem Wendelschacht und kam eine Stunde später zutage. Es sind durch die Explosion an zwei Stellen große Bruchstellen madergegangen.

Von den 240 Mann, welche in den Schacht einzuhren, wurden bis Sonnabend abend 73 Tote von den Rettungsmannschaften zutage gefördert. Herausgehoben wurden ferner 31 Verletzte, von denen einer seinen Verletzungen erlegen ist. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten etwa 90 beträgt. Die Leichen sind meistens zu erkennen, doch finden sich unter ihnen auch einige Bestimmte, im ganzen bis jetzt drei. Die Grube ist umdrängt von Angehörigen der Bergleute, die in banger Erwartung auf Nachrichten warten.

Ein gewaltiger Bergmann erzählte folgendes: Ich arbeitete mit einem Kameraden auf Sohle 382. Ich stand in einem Förderwagen, mein Kamerad neben dem Wagen, als plötzlich ein heftiger Knall erfolgte, der uns beiden die Bestimmung nahm. Ich wurde samt dem Förderwagen überschlagen und auf die Seite geschleudert, während mein Kamerad in einen Fördergraben geschleudert wurde. Ich kam rasch wieder zur Bestimmung. Alle Richter der Grube waren ausgelöst. Ich rief: „Was ist denn los?“ Darauf sagte mein Kamerad: „Es hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden.“ Ich erhob mich dann, um mich aus dem vorhersten Schacht zu retten, als ein dicker, heißer Sprühregen, brennend wie Feuer, mir entgegenkam, wodurch mir der Atem und die Bestimmung nahezu wieder genommen wurden. Die linke Hälfte meines Gesichtes verbrannte. Sofort hielt ich Mund und Nase zu, ließ mich wieder zur Erde fallen und kroch auf Händen und Füßen in der Dunkelheit weiter. Bald spürte ich vom Schacht herüber einen Hauch süßlicher Luft, der mich wieder aufmunterte. Mein Kamerad fand sich auch bald ein und noch weitere drei Mann. Die Leisten brannten in der wehenden frischen Luft ihre Richter wieder an. Wir nahmen darauf im Hofsperdestall Platz und heratschlagten, was zu unserer Rettung zu tun sei. Auf einmal hörten wir Leute, die in den Schacht riefen: „Was ist los?“ „Gintem ist alles verloren.“ Wir liefen sofort zum Schacht, wo ein Steiger aus einem andern Gang ankam, sofort zutage fuhr und den Förderkorb zur Seilfahrt zurechtzumachen ließ. Der Förderkorb kam mit dem Steiger zurück, der zuerst uns und die Verletzten zutage förderte.

Die Kranken, die durch Brandwunden im Gesicht, an den Armen und an der Brust fürchterlich entstellt sind, leiden augenscheinlich große Qualen. Einige der Verunglückten haben schwere Augenverletzungen erlitten und liegen ganz apathisch da, andre geben dem Personal und ihren Angehörigen, die trauernd die Betten umstehen, abgerissene Antworten. Um bedenkllichsten ist, abgesehen von den Fällen, in denen die Brandwunden mehr als ein Drittel der Körperfläche bedecken, der Zustand derjenigen, die sich infolge der Einatmung der heißen Gase eine heftige Entzündung der Lungen zugezogen haben. Diese haben starkes Fieber, sind aber bei klarem Bewußtsein. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Eine Leiche hatte man bereits mit dem Oberkörper bloßgelegt, als nachstürzende Gesteinmassen sie wieder ganz verschütteten. In dem zum Teil mit Mattpflanzen ausgefüllten Korridor des Knappschachts sind lange Reihen von Särgen aufgestellt, die man bereits vormittags geschlossen hatte. Auf jedem Sarg befindet sich ein Zettel mit der Matrikelnummer und dem Namen des darin liegenden Toten. Auf jeder Särgen lautet der Vermerk aber noch immer „unbekannt“. Man hat die Kleider, Schuhe und den vorgefundnen Inhalt der Taschen dieser Verunglückten neben die Särgen gelegt, um die Wiedererkennung zu erleichtern, doch stehen diese vier Verunglückten anscheinend allein, da sich bisher kein Angehöriger gemeldet hat, um ihre Persönlichkeit festzustellen. Ein und wieder wird noch einer der Särgen geöffnet, um den Angehörigen einen letzten Abschied zu gestatten.

Die Grube Klein-Rosfeld trägt den Namen nach der Ortschaft gleichen Namens, die an der Mosel, einem Zufluß der Saar liegt. Die Grube des Unglücks liegt etwa 5 Kilometer von Forbach entfernt im Saarrevier.

Ueber die Katastrophe, die im Rathibenschacht bei Böllingen durch das Reißen eines Seiles hervorgerufen wurde, und bei der 22 Menschen den Tod fanden, wird weiter gemeldet:

Im Rathibenschacht rief Sonnabend früh bei der Einfahrt um 6 1/2 Uhr das flache Guffahrdhaken des Förderkorbs, auf dem 22 Bergleute in die Tiefe fuhr. Der Riß war so stark, daß die eingelenkten Drähte des Seiles an der Bruchstelle zu Maderlspitzen ausgezogen waren. Die Förderer stürzte in einer Höhe von 12 Metern in einen Sumpf, der voller Wasser steht. Alle Bergleute ertranken. Um die Toten zu bergen, muß das Wasser ausgepumpt werden. Nachmittags 2 Uhr war es noch nicht gelungen, das Wasser aus dem Sumpfe herauszuschaffen und eine von den 22 Leichen zutage zu schaffen. Bis 12 Uhr nachts waren zwölf jährellich verstümmelte Leichen geborgen. Die Oberfläche des Sumpfes, in dem die Förderer liegt, bietet mit den umhergeschwimmenden Eingeweiden und Gliedmaßen einen jähnelichen Anblick. Die Förderer war am Unglücksmorgen schon zweimal glücklich in die Tiefe gefahren. Erst beim dritten Male riß das Drahtseil. Im Laufe des Sonntags wurde ununterbrochen gearbeitet. Fünf Leichen konnten noch zutage gefördert werden. Die letzten fünf werden erst geborgen werden können, wenn der Sumpf völlig ausgepumpt ist.

Die Ursache des Grubenunglücks im Rathibenschacht der Grube Gerhard ist noch nicht aufgeklärt. Der Umstand, daß vom Sonntag ab ein neues Seil benutzt werden sollte, läßt darauf

schließen, daß das alte Seil nicht mehr zweckmäßig gewesen ist.

Am Sonntag hat sich auch in England ein Grubenunglück ereignet. Ein Telegramm aus Northon meldet: Eine Explosion schlagender Wetter erfolgte am Sonnabend auf einer tiefen Grube, wobei elf Bergleute den Tod fanden.

Marktberichte.

Magdeburg, 16. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 178-182, mittel 168-173, do. Kolben Sommer gut 192-198, mittel -, do. Rauh- 175-179, ausländischer gut 195-198. Roggen beständig, inländischer gut 166-169. - Erste ruhig, hiesige Chevaliergerste gut 165 bis 173, mittel 160-170, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160 bis 170, hiesige Wintergerste -, ausländische Futtergerste gut 138 bis 141. - Hafer unv., inländischer gut 177-181, mittel -. - Mais unv., rumder gut 136-138, amerikanischer bunter 135-137. - Erbsen hiesige Viktoria gut -, grüne Folger -.

Magdeburg, 16. März. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00-22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 36,00. Linsen 32,00-76,00. Erbsen (gelb) 6,00-6,50. Nichtstroh 5,00-6,00. Krummstroh 3,50-4,50. Heu 5,00-6,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,10-1,20, von der Keule 1,50-1,70, Bauchfleisch 1,30-1,50. Schweinefleisch 1,40-1,60. Kalbfleisch 1,40-1,60. Hammelfleisch 1,30-1,60. Speck (geräuchert) 1,50 bis 1,60. Schbutter 2,40-2,70. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,00-4,40.

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Jungblunzau, Straußfurt, Weihenfeld Untp., etc.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik tohet die Seite 50 Pfa. Wer diesen nicht heilt, verständig sich am eignen Leibel Kaiser's Brust-Caramellen (sich schmeckendes Malz-Extrakt) sind ärztlich erprobt und empfinden gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung und Nervenkatarrh. 5120 nos. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen. Pakete à 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in allen Apotheken, Drogerien und besseren Kolonialwarenhandlungen und bei Otto Kutsche, Gommern. 1955

Advertisement for Bettfedern (bedding) by Julius Franke, Alte Neustadt. Text: Wer Bettfedern will, gut und billig kaufen will, sehe sich meine Qualitäten an.

Advertisement for shoes: Wo Schuhwaren?? by G. Conrad. Text: Kur- und Badeanstalt.

Advertisement for Anna Lausch, geb. Röber, 1858. Text: Dies zeigen behält an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Advertisement for Magdeburg-Mittheilung, 16. März. Includes birth and death notices.

Advertisement for Todesanzeigen (death notices) for various individuals.

Advertisement for Arbeiter-Gesellschaft, 8. März. Includes birth and death notices.

Advertisement for Todesanzeigen (death notices) for various individuals.

Advertisement for Arbeiter-Gesellschaft, 16. März. Includes birth and death notices.

Advertisement for Todesanzeigen (death notices) for various individuals.

Advertisement for Arbeiter-Gesellschaft, 15. März. Includes birth and death notices.

Advertisement for Todesanzeigen (death notices) for various individuals.

Advertisement for Arbeiter-Gesellschaft, 16. März. Includes birth and death notices.

Advertisement for Todesanzeigen (death notices) for various individuals.

**Im Waldhalla-Theater** wiederum ein Wechsel des Programms eingetreten, das am Samstagabend vom vollständig ausverkauften Hause beifällig aufgenommen wurde. Die verschiedensten Gebiete der artistischen Kunst sind durch gute Kräfte beiderlei Geschlechts auf das Beste vertreten. Sehr schön sind Martha und Irene Rigoletti als Gesangs- und Charakter-Duo. Einen schwierigen Balance-Auftritt, an dem sich durch eine große Anzahl farbiger Glühlampen, beführten Les Schuetts. Als Vortragskünstlerin erfreute Marie Forsting durch Wiedergabe einiger charakteristischer Coupletts. Viel Heiterkeit verursacht das Auftreten der Bindobona als eigentümliche Musikwirtschen, die unter mannigfachen Späßen hervorragende Leistungen auf der Violine und andern Instrumenten ausführen. Ueber gute ernste wie heitere Vorträge verfügt der Humorist Jule Behrens, der u. a. eine hübsche Erinnerung an Heinrich Heine zum Besten gab. Der Clou des Abends war die Vorführung des vorzüglich dreifachen Wunder-Gesanten Tophy durch die reizende Miss Philadelphia, wobei zur Erheiterung des Publikums noch zwei Affen mitwirkten. Der zweite Teil des Programms brachte noch das Auftreten der elegant arbeitenden Akrobatenfamilie Trio Warkow, die Neger-Tänzer und -Sänger The Walters sowie einen humoristischen Kugel-Wit, vorgeführt durch Anna und F. Calder. Drei neue Aufnahmen von Dröses Belograph machten den Schluß des reichhaltigen Programms.

## Gerichts-Zeitung.

### Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 16. März 1907.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsrat Schönerstedt als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Wertheim und den Gerichtsassessor Ploß als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Feijenberger. Die Verteidigung führen in der ersten Sache der Rechtsanwalt Hystorius, in der zweiten Sache der Rechtsanwalt Landsberg.

**Auf der Fretchenjagd.** Verhandelt wird gegen den vielfach vorbestraften Maurer und Arbeiter Wilhelm Vorberg zu Dorf Wensleben, geboren 1862, wegen unbefugten Betretens eines Grundstücks zum Zwecke des Kaninchenfangs und Wiberstands gegen einen Forstbeamten. Vorberg betrat am 22. November 1906 eine Waldung des Gutsbezirks Erleben 1, um zu freuetzen und wurde dabei von dem Reberjäger Haupt abgefaßt. Vorberg ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt. Als ihn der Förster an die Schulter packte, schlug Vorberg mit seinem Gehstoch nach ihm. Der Förster griff nach dem Stock, um den Schlag abzuwehren, wurde aber zwischen dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand getroffen. Der Weisung des Försters folgend, entfernte sich dann Vorberg, spähte aber um sich und bemerkte, daß der Förster den ihm abgenommenen Hut, in dem sich mehrere Netze, ein totes Kaninchen und ein lebendes Fretchen befanden, beiseite gelegt hatte, während er in einer Klemme beschäftigt war. Vorberg kehrte wieder um, schlich sich heran, nahm den Hut ab und lief davon. Die Geschwornen bejahen auf Grund des Beweisergebnisses die beiden Schuldfragen. Demgemäß erkannte der Gerichtshof wegen der Uebertretung auf 30 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Haft, wegen des Verbrechens unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängnis.

**Tätliche Beleidigung.** Die Schlußverhandlung der zweiten Schwurgerichtsperiode fand in nichtöffentlicher Sitzung statt und richtete sich gegen den am 24. Dezember 1888 gebornen Kellner Ludwig Quosig. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen wurde der Angeklagte wegen tätlicher Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die für verbüßt erklärt wurden.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 16. März 1907.

Ein Meister vom Beschraht. Der schon 16mal vorbestrafte Schlußmachermeister August Schulze zu Groß-Salze, jetzt hier, geboren 1864, wurde vom Schöffengericht wegen Erregung ruhestörender Lärms zu 1 Woche Haft und wegen Widerstands und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte im Oktober 1906 eine schon 17mal wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften bestrafte Person als Wirtschaftlerin angenommen, deren Entfernung der Hauswirt am 19. Oktober abends forderte. Schulze beschloß seine Wohnung und Lärme und standhafte dann dertat, daß sich auf der Straße ein Menschenauflauf bildete. Als der im Hause wohnende Polizeiergeant Thierling einschritt, beleidigte ihn Schulze durch Schimpfreden und ging mit einem Keifen auf ihn los, so daß der Beamte gezwungen war, blank zu ziehen. Schulze flüchtete auf die Straße, kehrte später aber zurück und gebrauchte wieder Schimpfreden. Schließlich brachte er seine Wirtschaftlerin nach der Bahn, lärmte und sang und beleidigte den Polizeiergeanten, der ihn zur Ruhe betrie. Nach nochmaliger Verhandlung nahm Schulze seine Berufung jurid.

**Ueberschrittene Notwehr.** Der Maurerlehrling August Schulze zu Groß-Salze, geboren 1890, wollte am 3. August 1906 abends seinem Vater Beistand leisten, der sich mit dem Hausgenossen Arbeiter Hermann Knabe gefaßt hatte und unten zu liegen gekommen war. Behauptet wird, Schulze junior habe dem auf dem Vater Liegenden Knabe zwei Messerstücke in den Rücken gesteckt. Das Schöffengericht erachtete eine strafbare Ueberschreitung der Notwehr für erwiesen und erkannte auf 1 Monat Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

## Letzte Nachrichten.

### Die russische Revolution.

**Petersburg, 17. März.** Die Hoffnung Stolypins und des Baumeisters Brunt, den Sitzungssaal des Laurischen Palais bis Mittwoch so weit wiederherzustellen, daß die Sitzungen der Duma wieder ausgenommen werden könnten, hat sich als irrig erwiesen. Nach sachmännischem Urteil werden dazu zwei bis drei Wochen nötig sein. Inzwischen beabsichtigt das Präsidium, für die Duma irgend ein andres geeignetes Lokal ausfindig zu machen. Vorläufig ist der geräumige Saal des Volkshauses in Aussicht genommen. Mit der Abstinenzgesellschaft, deren Eigentum das Volkshaus ist, sind Verhandlungen angeknüpft.

**Petersburg, 17. März.** Die Untersuchung des Sitzungssaales der Reichsduma hat ergeben, daß die Deckbalken wohl erhalten und gut verankert sind und daß die Ventilationseinrichtungen über dem Saale nicht die Ursache des Einsturzes sein können. Die Kommission der Duma ist geneigt, dem Gutachten der Sachverständiger der Regierungskommission beizutreten, daß der Temperaturunterschied (11) den Einsturz der Deckenleitung herbeigeführt hat. Die Kommission der Duma ist überhaupt der Meinung, daß die Räume des Laurischen Palais für die Sitzungen der Duma nicht geeignet sind und daß auch die Decke des als Wandelgang dienenden Katharinenkaales nicht sicher erscheint. Die Kommission verlangt, daß ihr sämtliche Rechnungen für den Umbau des Laurischen Palais seit 1905 vorgelegt werden.

**Pellingsfors, 17. März.** Am Sonntag haben in Finnland die Wahlen des Landtags zum erstenmal auf Grund des Proportionalitätens und des allgemeinen geheimen und gleichen Stimmrechts stattgefunden. Die Wahlagitation war lebhaft, die Ordnung liberal musterhaft. Die Wahlergebnisse werden Ende März veröffentlicht werden.

**Łódź, 17. März.** Ein betrunkenen Soldat gab heute mittag auf der Straße Schüsse ab, durch die ein Buchhalter namens Gordon tödlich verwundet wurde.

**Petersburg, 17. März.** In seinem Gepräch mit den beiden sozialistischen Abgeordneten erklärte Stolypin, die sozialdemokratische Partei sei nicht nur eine ungefähliche, sondern geradezu auch eine verbrecherische Organisation, und die Polizei habe ein Recht, sich zu vergewissern, ob die Partei nicht unter dem Vorwande von Fraktionsversammlungen Parteiversammlungen veranstalte. Gestern wurden auf Grund des außerordentlichen Schutzes das Organ der sozialdemokratischen Winderheit, die „Rustaja Semlja“, und das neue sozialrevolutionäre Blatt „Wago Maroba“, dessen erste Nummer erschien, behördlich unterdrückt.

**Elisabethgrad, 17. März.** Bei dem hiesigen Pogrom wurde ein Mann getötet. Er hinterläßt eine mittellose Familie von drei Personen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 30. Verschiedene Häuser wurden geplündert. In mehr als 300 Läden und Häusern wurden die Fenster eingeschlagen. Durch energisches Einschreiten wurde der Blutvergießen und dem Blutvergießen Einhalt getan. Jetzt alles ruhig, obgleich die Erregung noch groß ist.

**Petersburg, 18. März.** Der Einsturz der Decke im Dumasaal wird von der Opposition in starkem Maße für ihre Zwecke ausgenutzt. Besonders wird es dem Jaren verdacht, daß er der Duma aus Anlaß dieses Ereignisses, bei dem nur der Zufall größeres Unheil verhütet hat, kein Zeichen der Teilnahme hat zugehen lassen.

**Petersburg, 18. März.** Die Zeitung „Rus“ meldet: Die Parteien der Rechten bereiten Vorlagen vor, um die Linke zu provozieren und die Entfernung der Revolutionäre aus der Duma oder deren Auflösung herbeizuführen. Die Volks-Sozialisten haben in Folge des Deckeneinsturzes im Sitzungssaal der Duma beschlossen, unmittelbar nach der Regierungserklärung der Regierung ihr Wisstrauen auszusprechen, da im Grunde nur die Nachlässigkeit des Regimes solche Katastrophen herbeiführen könne. Die Partei umfaßt etwa 30 Sitze und stimmt bisher mit dem von den Kadetten gefaßten Beschluß überein, nach Verlesung der ministeriellen Erklärung für den einsachen, nicht motivierten Uebergang zur Tagesordnung zu stimmen.

**Berlin, 18. März.** Graf Kanitz hat mit Unterstützung der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um den Unzuträglichkeiten zu begegnen, welche sich aus den

andauernden Steigerungen der Kohlenpreise ergeben? Ist die königliche Staatsregierung geneigt, in eine erneuerte Prüfung der Frage einzutreten, ob die ermäßigten Eisenbahntarife für den Export von Steinkohlen und Koks nach dem Ausland beizubehalten sind?“

**Berlin, 18. März.** Zu der Affäre des „Diebstahls“ an Briefen des Generals Heim vom Flottenverein wird offiziell mitgeteilt, daß gegen den der Tat beschuldigten Registrar Oster Jaante Haftbefehl erlassen ist, weil er dringend verdächtig sei, sich einen Teil der Briefe im Original mittels Gebrechens eines Behältnisses zuzugewöhnen zu haben.

**Berlin, 18. März.** Offiziell wird jetzt den Untertanen bekannt gegeben: „Durch kaiserliche Order vom 6. März wird der in Südwestafrika bestehende Kriegszustand mit dem 31. d. M. aufgehoben werden. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabs der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen enthoben. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist sobald wie möglich aufzulösen.“ — Tatsächlich ist der Kriegszustand schon vor der Reichstagsauflösung aufgehoben gewesen. Im Wahlkampf sind die Wähler vom Kampfblock aufs schärflichste getäuscht worden.

**Berlin, 18. März.** Gestern Abend wurde die 32jährige Frau Elisabeth Bergmann geborne Pöhlke in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Sie hatte Selbstmord begangen und vorher ihre beiden Knaben von 4 und 2 Jahren mit Dylol vergiftet. Nach einem hinterlassenen Briefe hat die Frau die Tat begangen, weil ihr in Stettin wohnender Ehemann trotz seiner früheren Zusage sich weigerte, ebenfalls nach Berlin zu kommen, und die Kinder zu sich nehmen wollte.

**Wannheim, 18. März.** In der Neckarvorstadt wurde gestern früh 3 Uhr der Schuhmann Riffel von dem Tagelöhner Kellig, einem bekannten Raufbold, durch einen Dolchstoß in den Rücken tödlich verletzt.

**Wien, 18. März.** Die Bäckergehilfen haben in sämtlichen Streikversammlungen den Vorschlag des Meisterverschusses auf Wiederherstellung des alten Standes abgelehnt. — Die Damen Schneidergehilfen und Gehilfinnen haben gestern in drei Massenversammlungen einstimmig beschlossen, heute in den Ausstand zu treten.

**Wien, 18. März.** Die Beamten der Südbahn sind mit der Direktion übereingekommen, daß die Beamten innerhalb 14 Tagen die entsprechende Antwort auf ihre Forderungen betreffend die Gehaltserhöhung erhalten, widrigenfalls die passive Resistenz begonnen werden soll.

**London, 18. März.** Nach einer Lloyd-Depesche aus Kratoke Point ist der von Westafrika kommende Dampfer „Zebba“ in der Nähe von Kratoke Point gestrandet. Zur Zeit der Uebelung war man mit der Rettung der Passagiere von Land aus beschäftigt.

**London, 18. März.** Wie „Daily Telegraph“ aus Zanger meldet, ist dem Kriegsminister Gebbas vom Stamme der Beni Zesef die Nachricht zugegangen, daß Rajuli bei demselben eingetroffen sei und von ihm gefangen gehalten werde.

**London, 18. März.** Feste Ströme, wolkenbruchartiger Regen und außerordentlich hohe Fäur haben an der Nordwestküste Englands sehr großen Schaden angerichtet. Mehrere Wäcker freiden unher, Menschenleben sind wenig verloren gegangen. Lancaester und Umgebung sind überschwemmt.

**London, 18. März.** Der Dampfer „Suevic“ der White Star Line, mit 400 Personen an Bord, ist bei Gibraltar auf Grund geraten. Es herrscht dichter Nebel und eine große See. Rettungsboote sind zur Hilfeleistung ausgegangen; es besteht keine Gefahr für das Leben der Passagiere.

**London, 18. März.** Die Passagiere und Mannschaften des gestrandeten Dampfers „Suevic“ werden der Reihe nach an Land gebracht. In Bord herrscht die größte Ordnung. Menschenleben sind, wie bestätigt wird, nicht verloren gegangen.

## Verbands-Kalender.

**Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Altstadt.**  
Dienstag den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Lesabend bei Thiering. 635  
**Salzke-Weserhüfen.** Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.  
Mittwoch den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, erster Lesabend bei Bartels („Zur Eiche“) in Salzke. 636

## Briefkasten.

An unsere geehrten Abonnenten richten wir das höfliche Ersuchen die uns übergebenen Bücher zum Einbinden baldmöglichst aus der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, abzugeben. Gleichzeitig richten wir auch die Bitte an die Besteller von „Neue Welt“ und „Kommune“ die lagernden Bücher abzugeben. Expedition „Volksstimme“.



**Solo**  
in Carton

**Ein Fingerzeig**  
für die Hausmutter  
zur Erzielung grosser Ersparnisse im Haushalt.

**Solo** -Margarine ist bester Butter ebenbürtig, aber um fast die Hälfte billiger.

Ein Versuch überzeugt! Ueberall erhältlich!

**Zur Konfirmation!**

Wollen Sie reell und billig bedient sein, dann bedenken Sie Ihren Bedarf in

**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
bei  
**Walter Heller** Goldschmied

Halberstädter Str. 51 Sudenburg Halberstädter Str. 51

Durch eigene Fabrikation und großen Umsatz konkurrenzlose Preise

Verlobungs- und Steinringe ganz besonders preiswert

Eigene Werkstatt in Uhren und Goldwaren

**zirka 1300 selbstgefertigte Ringe**  
in jeder Preislage am Lager. Massiv Gold mit gesetzlichem Stempel von 1 Mark an. 3374

**3 Flasch. Dr. Schoepffers Hienfong-Essenz** 1525 Billig! Billig!  
mit eingebraunter Schuhmarke nebst Herren- u. Damenstiefel, Stiefel, Monogramm verleiht franco gegen seltene, Turm-, Strand- u. Kinder-Einsendung von M. 1.25 in Marken schuhe, Pantoffel, auch aus Versandhaus „Globe“, Kontursmassen stamm. Waren

**Schuhwaren!**  
Nur Neustadt, Schmidstr. 44.

**Kinderwagen.** Billigste Bezugsquelle nur Jakobstraße 3. I. Engros- und Einzelverkauf. Bestes Fabrikat. Wiederverkauf. Ueberall gesucht.

**Stahlfedern** empf. die Buchhlg. Volksstimme.

**H. ESDERS & Co.**  
Magdeburg, Breiteweg 45-47.



Konfirmanden-Anzüge  
9.00 bis 35.00 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge  
12.50 bis 59.00 Mk.

Frühjahrs-Paletots  
15.00 bis 62.00 Mk.

**Zur Konfirmation**  
empfehle mein grosses  
Lager in 3375



**Uhren**  
Gold- und Silberwaren  
**Oskar Schurig**  
Magdeburg - Wilhelmstadt  
Gr. Diesdorferstr. 220.

**Deutschland-Fahrräder**  
sind preiswert  
Qualitätsmaschinen  
durch ungewöhnliche Haltbarkeit  
und leichtesten Lauf  
allen überlegen!



August Stukenbrok, Einbeck  
Allergrösstes u. grösstes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

**Christian Schmidt** Holz- und  
Kohlen-Handlung  
Alte Neustadt, Stendaler Straße 1  
empfiehlt sich zur Lieferung von 3435

**Brennmaterialien**  
als: Holz, Briketts, Grubekoks, Gaskoks, Anthrazit,  
gute böhmische Braunkohlen und Holzkohlen.  
Bestellungen durch Karte werden prompt erledigt.  
Fahrzeit: Montag und Donnerstag Alte Neustadt, Dienstag  
und Freitag Magdeburg, Mittwoch Neue Neustadt  
und Bahn, Sonnabend Friedrichstadt u. Werder.

**Jetzt wird es Zeit!**



Jhre Fahrräder instand setzen zu lassen. Falls Sie irgendwelche Reparaturen ausführen lassen wollen, so wenden Sie sich an unsere Firma, welche Ihnen für prompte, gute und auch billige Bedienung garantiert. Pneumatikdecken i. Gr. v. 3 M. an, Neue Räder von 58 M. an, v. G. Motor-Räder, neu und gebraucht, Gebrauchte Räder v. 10 M. an, Luftschläuche von 2 M. an. Alle Zubehörsachen spottbillig. — Kulante Abzahlungen.

**Albert Brennecke, Sudenburg**  
Ecke Westendstr., Fernsprecher 1938

**Konfirmanden-Stiefel**  
in grösster Auswahl  
sowie alle Frühjahrs-Neuheiten zu billigsten Preisen bei 3576

**Alwin Oelze** "Buckau" "Buckau"  
Coquiststraße 17 Coquiststraße 17

Nur echte  
**Henkels**  
Bleich-Soda  
Garantirt chlorfrei  
gibt halt blendend weisse Wäsche

**Wahns**  
wäscht  
am besten

**Ein Geschenk**  
zur Konfirmation, Verlobung, Hochzeit, Geburtstag sowie für alle Gelegenheiten finden Sie immer bei Besichtigung meiner Schaufenster und Eingangstür. 3362

**Rudolf Brüning, Buckau**  
21 Schönebecker Straße 21  
— scharf über der Kirche. —

**Uhren, Uhrketten**  
Ringe, Schmucksachen  
in großer Auswahl  
zu billigsten aber streng festen Preisen  
empfiehlt 3555

**H. Schütze, Buckau**  
Coquiststraße 19.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 19. März 1907  
**Salome.**

**Wilhelm-Theater.**  
Dienstag den 19. März 1907  
**Die Herren von Magium.**

**Pfand-Versteigerung.**  
Donnerstag d. 21. März  
sub Nr. 83 352-87 100  
vom Monat Mai 1906.  
Erneuerungen nur bis  
Mittwoch mittag 2 Uhr.  
**Adolph Michaelis.**

**Walhalla**  
Neuer sensationeller  
Spielplan!  
Der radfahrende  
Wunder-Elefant  
**Topsy**  
und weitere Attraktionen.  
— Beispiellos Erfolg! —

**Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.**  
Von heute an nehmen die unten aufgeführten Annahmestellen Bestellungen für diesjährige Lieferung aus unserem nächste Woche einreichenden Kahu entgegen. Wir offerieren nach amtlichem Gewicht unsere heizkräftigen Prima Karbitzer Stückkohlen zum billigsten Tagespreis.

Annahmestellen sind: Dammann u. Prosch, Kaiserstr. 27; Billing, Schuhbrücke 3; Wahrenburg, Bismarckstr. 34; Thiele, Gustav-Adolf-Strasse 30; Manger (Sori), Annaftr. 22, 3; Drehmer, Halberstädter Str. 32a (Gaden); Stief, Schmidstr. 8; Schlotz, Lutherstr. 24; Kirchberg, Leipziger Straße 1a, 3; Scholze, Dorotheenstr. 1.

Die Vorstandsmitglieder, siehe vorstehende durch härteren Druck kenntlich gemachten Annahmestellen, sind auf Wunsch gerne bereit, auf schriftliche Anfragen zwecks Entgegennahme von Bestellungen persönlich Auskunft zu erteilen. 3614

**Der Vorstand.**

**"Sonnenklar"**  
ist erwiesen, dass  
**MOHRA**  
die beste Margarine ist.



**Otto Lehmann** Sudenburg  
Halberstädter Str. 112  
Spezialgeschäft für Wäsche 1767  
empfiehlt  
Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunon  
Fertige Betten  
**Bettfedern-Reinigung sanstalt**

**Benneckenbeck** 3589  
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag  
**Großer humoristischer Vortrag**  
Ergebenst ladet ein **Witwe Hoppe.**

Ortskrankenkasse für die im Hof-, Nagel-, Blech-, Zeugschmiede- und Klempner-Gewerbe beschäftigten Personen zu Magdeburg.  
Montag den 25. März, abends 8 Uhr  
**Ordentl. Generalversammlung**  
in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27-28.

Tagesordnung:  
1. Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung 1906.  
2. Vorstands-Erhaltungen.  
3. Statuten-Änderung.  
4. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen erwartet einen zahlreichen Besuch  
Der Vorstand.  
Carl Blankenburg, Vorsitzender.

**Myrten** 3611  
sowie alle Arten Blühende und Blattpflanzen, auch Stüberlein von den einfachsten bis zu den feinsten in grösster Auswahl. Der Verkauf von Samen, Gemüse- und Blumen-Pflanzen hat begonnen und lade ich zum Besuch meiner Gärtnerei höflichst ein.

**Adolf Haensch**  
Fernsprecher 3668. Nachtweide 71. Fernsprecher 3668.

Schneiderlehrlinge w. gesucht bei Rotekredtstraße 1b, v. 1 Tr., Frau Rudolph, Schönringstr. 10, 2 Tr. findet jung. anst. Mann sof. fchl. Vog.

Plätt-Lehrling sofort gesucht Sienstraße 31  
Lemsdorf. Wohnung zum 1. April 3. verm. Leichstraße 2.

**Grundstück-, Acker- u. Wiesen-Verkauf**  
Dienstag den 19. März 1907  
nachmittags von 2 Uhr ab, sollen beim  
Gastwirt Herrn **Friedr. Roeber**  
in **Salbke**  
die bisher der Frau Witwe Dorothee Wahrenholz vorstehend gehörigen Gebäude, Acker und Wiesen unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Der Verkauf geschieht auch in kleinen Parzellen.  
F. Genthe  
Magdeburg, Fernsprecher 1631. 3590

**Cracau. Prester.**  
Donnerstag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr  
**Oeffentliche Frauenversammlung**  
im „Bürgerhaus“, Magdeburg, Stephansbrücke 38.  
Tagesordnung:  
1. Die neue und die alte Weltanschauung.  
Referent: Herr Dr. Kramer.  
2. Wahl einer Vertrauensperson.  
Bei der interessanten Tagesordnung wird gewünscht, daß sich recht viele Parteigenossen beteiligen. Gäste willkommen. 3615

**Großer Posten Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder wieder eingetroffen (Kamisch); dieselben werden zu Schlenkerpreisen verkauft.

**G. Conrad, Kurfürstenstrasse 8.**

**Lemsdorf. Geschäfts-Eröffnung. Lemsdorf.**  
Dem geehrten Publikum von Lemsdorf zur gefälligen Mitteilung, daß ich am Dienstag den 19. März 1907 Marienstraße 4 ein  
**Material- und Grünwarengeschäft**  
eröffne und bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll  
**Hermann Smirnowa.** 1557

**Konsumverein Neustadt.**  
Voransichtlich werden im Herbst dieses Jahres  
**Braunkohlen**  
einen höheren Preis erreichen als im Frühjahr. Wir geben deshalb in unsern Lagern zur Lieferung nach unserer Wahl, im März bis Juni dieses Jahres, schon jetzt Braunkohlen in Fuhrn von mindestens 25 Zentnern, den Zentner für 66 Pf. ab Elbe — Fuhrlohn zu Lasten des Empfängers — an unsere Mitglieder ab.  
**Der Vorstand.**

Sucht auf sofort ein tüchtiger  
**Dachdecker**  
auf Silberhauz-Kronendach, der selbstständig arbeiten kann. Fahrgehalt wird bei Antritt vergütet. 3607

**Frerichs, Dachdeckermeister,**  
Wilschhausen, Müllerstr. 9.

Einen kräftigen Tischlerlehrling sucht H. Peters, Annafstraße 42.

Tüchtige Wickelmacherin erhält dennerade Beschäftigung bei **W. Klee, Buckau, Martinstr. 10.**

**Möbel-Fabrik** G.m.b.H.  
Hilfsmaschinen angekauft und auf beste eingerichtet, mit vollsten Detailschiffen, sucht noch Zeitnehmer Tüchtigen Möbeltischler mit Einlage. Offert. n. 3610 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nur noch 11 Tage Königlich Rumänischer Nur noch 11 Tage  
**ZIRKUS**  
123 Pferde □ Cesar Sidoli □ 4 Elefanten  
Heute Dienstag, 19. März, abends 8 Uhr  
**Brillante Vorstellung**  
Das vorzügliche Eröffnungs-Programm  
18 Nummern 18  
Morgen Mittwoch, 20. März  
**2 große Vorstellungen 2**  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
Nachm. halbe Preise für groß und klein auf allen Plätzen